

Pfälzische Volkszeitung

KAISERSLAUTERN

Dem Spendenmarathon folgt die Geldübergabe

Unvermittelt tauchten sie am 24. Dezember beim Weihnachtsessen für von „alt – arm – allein“ Betreute im Restaurant Julien auf und sorgten für eine Überraschung. Sascha Krämer und Mitarbeiter David Schott teilten mit, dass ihr im E-Zigaretten-Fachhandel tätiges Unternehmen „The way of Liberty“ tags zuvor via Internet einen Spendenmarathon mit Tombola veranstaltete. Die große Resonanz darauf in ihrer Community hat selbst die seit 2014 Selbstandigen überrascht. Binnen weniger Stunden kamen rund 3000 Euro zusammen, die man gemäß der Ankündigung nunmehr karitativen Einrichtungen spendete. Je die Hälfte des Geldes übergaben Krämer und sein Geschäftsführungskollege Sebastian Zander gestern im Geschäftslokal Pariser Straße 91 an Margit Schupp und Werner Stumpf vom Vorstand „alt – arm – allein“ sowie an Hans-Joachim Schulz als Leiter des Caritas-Zentrums Kaiserslautern. „Wir werden uns auch in Zukunft sozial engagieren“, kündigten die beiden bei dem Treffen an. – Das RHEINPFALZ-Spendenbarometer zugunsten von „alt – arm – allein“ stieg gestern auf 292.219,10 Euro. | rdz

SPENDEN BAROMETER

294.000
293.000
292.219 Euro
291.000
290.000
289.000
288.000

SPENDENLISTE FOLGT

Küchenbrand in der Albert-Einstein-Straße



Einsatz in der Küche. FOTO: FEUERWEHR

Mit einem Totalschaden in der Küche endete gestern Nachmittag ein Feuer in der Albert-Einstein-Straße. Wie der Einsatzleiter der Feuerwehr, Peter Lukas, am Abend informierte, hatte die Feuerwehr die Flammen schnell im Griff. Der Brand ereignete sich gegen 15.40 Uhr. Die Feuerwehr war mit einem Löschfahrzeug vor Ort. Der Hausherr hatte bereits selbst versucht, mit einem Pulverfeuerlöscher den Brand zu ersticken. Die Brandursache blieb zunächst offen. | rdz

LOKALE THEMEN

Innen und außen speziell

Auf Äußerlichkeiten soll man ja nicht so viel geben. Aber manchmal verweist ein ungewöhnliches Äußeres halt doch auch auf besondere Inhalte – wie bei der Debüt-CD von Mon Mari Et Moi. KULTUR REGIONAL

Grünes Licht für Realschule plus

Der Fortbestand der Realschule plus in Queidersbach ist gesichert. Wie Uwe Unnold, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Kaiserslautern-Süd, mitteilt, hat das Bildungsministerium grünes Licht erteilt. KREISSEITE

TuS Dansenberg weiter auf der Suche

Die Suche nach einem torggefährlichen Rückraumspieler läuft beim TuS Dansenberg weiter auf Hochtouren. Heute testet der Drittligist erst mal gegen VZT Saarpfalz, am Samstag gegen Käerjeng. LOKALSPORT

SO ERREICHEN SIE UNS

PFÄLZISCHE VOLKSZEITUNG Verlag und Geschäftsstelle

Pariser Str. 16
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3737-0
Fax: 0631 3737-246
E-Mail: rhp kai@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 0631 3701-6300
Fax: 0631 3701-6301
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 0631 3701-6400
Fax: 0631 3701-6401
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 0631 3701-6800
Fax: 0631 3701-6801
E-Mail: rhp kai@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Telefon: 0631 3737-230/-231
Fax: 0631 3737-246
E-Mail: redkai@rheinpfalz.de

RHEINPFALZ-REPORT: UNSER MÜLL

Ansturm auf die Container

Beim Hausbau fällt Bauschutt an. Im Garten stapelt sich der Grünschnitt. Die Altreifen nehmen Platz in der Garage weg. Und dann ist da noch der alte Fernseher. Die Frage ist bloß: Wohin mit all dem Zeug? Die Antwort ist einfach: zur ZAK, in deren Wertstoffhof. Dort wird (fast) alles angenommen.

VON GERHARD DÜRNBERGER

Der Wertstoffhof im Kapittelal ist eine überdachte Fläche, auf der riesige Container stehen, in denen verschiedene Arten von Abfall entsorgt werden können – von Bauschutt über Altreifen und Elektroschrott bis zu Glas, Kunststoffen und Holz. Wer das Angebot der Zentralen Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK) nutzt und den Müll in haushaltsüblichen Mengen dort anliefern, muss nichts zahlen. Der Service ist in den Müllgebühren enthalten und mit etwa zehn Euro pro Einwohner im Jahr veranschlagt, erklärt Jan Deubig, Vorstand der ZAK.

Deubig betont, das Angebot des Wertstoffhofs sei keine Selbstverständlichkeit. So etwas böten immer weniger Kommunen an. Entweder werde dort Müll nur gegen Bezahlung angenommen oder es gebe gar keinen Wertstoffhof; die Bürger müssten sich dann selbst um die Entsorgung kümmern, etwa private Dienstleister damit beauftragen.

Mit diesen Problemen müssen sich die Bürger aus Stadt und Kreis nicht herumschlagen. Sie können einfach den Wertstoffhof ansteuern – und machen regen Gebrauch davon. 94.628 Anlieferungen gab es im Jahr 2016 auf dem Wertstoffhof. Mit vollgeladenem Kofferraum, mit Hängern am Auto, mit geliehenen Transportern geht es zur ZAK – und in der Regel muss etwas Zeit mitgebracht werden. Direkt bis an die Container vorfahren ist die Ausnahme. Irgendwer ist immer vorne dran, manchmal sind es nur ein paar Wagen, manchmal zieht sich die Schlange weit in die Zufahrtsstraße zur ZAK hinein – wobei es keine Voraussetzungen gibt, wann gut durchzukommen ist. Samstags ist es ganz schlecht, da ist immer was los – und manchmal machen die Mitarbeiter des Wertstoffhofs, zehn an der Zahl, auch mal eine Überstunde, damit alle aus der Warteschlange noch drankommen. Da würde sich mancher freuen, wenn er vorab im Internet schauen könnte, mit welcher Wartezeit er rechnen muss.

Diesen Wunsch kann Deubig nachvollziehen. Eine bessere Besucherumleitung sei wünschenswert – aber nicht einfach zu realisieren. „Bei uns werden keine Nummern gezogen wie auf der Zulassungsstelle“, sagt er. Leicht zu installieren wäre eine Kamera am Eingangstor, über die man im Internetschauen könnte, ob im Wertstoffhof viel los ist. Aber das sei aus Datenschutzgründen nicht erlaubt. Die ZAK wird das Thema trotzdem nicht aus den Augen verlieren. Womöglich lasse sich ein Zählsystem



Für alles einen Container: Carmen Layes und Mitarbeiter Stefan Becker im Wertstoffhof. FOTO: VIEW

installieren, das mit einem Laser funktioniert, sagt Deubig.

Zurück zu den Containern im Wertstoffhof. Die sind nach Abfällen getrennt. Von A wie Althölzer über B wie Bekleidung oder E wie Elektrogeräte bis M wie Metalle und K wie Korben. Besonders frequentiert sind die Behälter mit der Aufschrift „Sonstiges“. In die darf vieles rein: Sperrabfälle wie Sessel, Holzstühle, Teppiche, Matratzen. „Sachen, die nicht trennbar sind“, erläutert Carmen Layes, stellvertretende Leiterin der Annahmestelle für Sonderabfälle

le/Wertstoffhof. Und vieles landet dort, was nicht reingehört; oft aus Bequemlichkeit, weil Anlieferer nicht die paar Meter weiter zu einem anderen Container laufen wollen, um ihren Schrott oder ein Elektrogerät zu entsorgen. Was im Behälter „Sonstiges“ landet, wird wie der Restabfall nach Ludwigshafen gefahren und kommt dort in die Müllverbrennung.

Die riesigen Container sind oft schneller voll, als man glauben mag. So hat die ZAK alle Hände voll zu tun, um sie immer wieder zu leeren

und schnell wieder aufzustellen. Ein Lastwagen der ZAK sei nur für diese Aufgabe da, sagt Deubig.

Momentan müssen die Laster etwas rangieren. Denn im Wertstoffhof wird angebaut, es entstehen drei weitere Plätze für Container. Das erhöhe den Umschlag und verkürze damit die Wartezeit ein wenig, sagt Layes.

MORGEN LESEN SIE

Zum Abschluss unseres Reports beleuchten wir die Frage, ob mit Müll Geld verdient werden kann.

Zur Sache: Die Annahmestelle für Sonderabfälle

Im städtischen Wertstoffhof wird fast alles an Müll angenommen: bis auf Sonderabfall. Der muss in der Annahmestelle für Sonderabfälle abgegeben werden – gleich neben dem Wertstoffhof.

Gefährliche Abfälle werden dort in haushaltsüblichen Mengen entgegengenommen, sagt Carmen Layes, stellvertretende Leiterin der Annahmestelle für Sonderabfälle/Wertstoffhof. Zu den Sonderabfällen zählen Altfarben, Altöle, Batterien und Akkus, Energiesparlampen, Pflanzenschutzmittel oder Spraydosen. Die ZAK wird das Thema trotzdem nicht aus den Augen verlieren. Womöglich lasse sich ein Zählsystem

„staubdicht verpackt in blauen oder schwarzen Säcken“, sagt Layes. Dies sei ein Service für Bürger, denen mal eine Schale aus Asbest kaputtgehe, großflächige Abrisse mit Asbestmaterial müssten separat entsorgt werden. Erlaubt ist hingegen die Anlieferung von bis zu vier Altreifen inklusive Felgen.

Der Sondermüll wird in der Annahmestelle sortiert und in Schotter gelagert. Dabei werde genau Buch geführt, was alles in den Schotter lagert, damit sich im Falle eines Brandes die Feuerwehr schnell einen Überblick verschaffen kann, erläutert Layes. Die bekomme auch zweimal die Woche ein Fax, was alles gelagert wird. Werden die Schot-

ten geleert, kommen die Sonderabfälle zur thermischen Verwertung; nicht in die Müllverbrennung nach Ludwigshafen, sondern in eine spezielle Verbrennungsanlage.

Als gefährliche Abfälle gelten auch Hölzer der Klasse A4, also Altholz aus dem Außenbereich wie etwa Jägerzäune, die mit Holzschutzmittel behandelt wurden. Sie dürfen im Wertstoffhof in Container geworfen werden, die überdacht stehen müssen, erläutert Layes.

Die Annahmestelle für Sonderabfälle zeigt rege Zusprache. 402 Tonnen wurden 2016 von Bürgern angefordert. Hinzu kommen 16 Tonnen, die vom Umweltmobil eingesammelt wurden. | dr

„Ich bin nicht mehr vor die Tür gegangen“

Im Leben von Karin E. läuft vieles schief – Erster Mann ermordet – Geschäftlich große Sorgen



VON MARITA GIES

Karin E.* gibt gerne etwas zurück und hilft, wenn sie helfen kann. Doch im vergangenen Jahr hat sie selbst Unterstützung gebraucht, nachdem sie sich all die Jahre nach dem Tod ihres zweiten Mannes finanziell so durchgewurstelt hat. Die 75-Jährige war 2016 vom Landkreis in die Stadt umgezogen und die neue, kleinere Wohnung musste gestrichen werden. „Ich habe mich so gefreut, als 'alt – arm – allein' geholfen hat“, erzählt sie. Bis dahin ging es eigentlich immer so lala. Karin E. stellt fest: „Zum Leben braucht man

nicht so viel, wenn man selbst kocht – und richtig kocht. Dann kostet das Leben nicht so viel.“

Karin E. ist nicht in armen Verhältnissen groß geworden. „Wir hatten immer zu essen“, die Familie hatte einen großen Garten und hat alles selbst angepflanzt. Nach der Schule absolvierte sie eine Lehre als Fachverkäuferin.

Mit 18 Jahren lernte sie ihren ersten Mann kennen: Er war 21. „Wir mussten heiraten“, denn Karin E. war schwanger. Schließlich begann das junge Paar mit Hilfe der Eltern zu bauen. Das Haus war fast fertig, als er zwei Jahre nach der Hochzeit erstickte vor der Haustür lag. Sein Mörder, der ihn offenbar nach einem Streit mit mehreren Messerstichen getötet hatte, wurde noch am selben Tag gefasst.

„Dann stand ich da allein mit dem Kind.“ Karin E. musste wieder arbeiten gehen, „ich hatte ja kein Geld“. Sie fand Arbeit im Landkreis, nahm sich in dem Ort zusammen mit einer Kollegin eine Wohnung, denn ein Auto hatte sie nicht. Ihr kleiner Sohn wurde von der Schwiegermutter

groß gezogen. Nach mehreren Problemen – er wollte bei der Oma bleiben – nahm sie den Jungen schließlich nach ihrer zweiten Heirat wieder zu sich. Er lebt in der Nähe, erkrankte jedoch vor 25 Jahren schwer und wurde erwerbsunfähig.

In den 60er Jahren hatte Karin E. ihren zweiten Mann kennen gelernt. Er hatte zusammen mit einem Kumpel ein Restaurant. Allerdings gab es geschäftlich bald richtig Ärger: Zuerst kam die Steuerprüfung, dann die Steuerfahndung und schließlich wurde ihrem Mann eine riesige Geldstrafe plus Steuernachzahlung aufgebremst. Der Kollege ihres Mannes übernahm dann das Lokal.

Doch auch mit weiteren Restaurants gingen die Geschäfte des Ehepaars – Karin E. arbeitete immer mit – nicht gut: zu viele Investitionen in die Renovierung, zu hohe Kreditaufnahmen, zu unkluge Mietverträge. Heute sagt sie: „Wir haben immer zu dumm Geld investiert.“ Ende der 80er Jahre musste die Eheleute mit dem letzten Lokal Insolvenz anmelden. Ihre beiden Lebensversicherungen, die sie abgeschlossen hat-

ten, blieben ebenfalls auf der Strecke. „Ich bin damals nicht mehr vor die Tür gegangen, so sehr habe ich mich geschämt“, schildert sie im Rückblick auf die Zeit.

Ein anderes Restaurant, das sie anschließend führten, konnten sie noch sieben Jahre lang betreiben, dann wurde ihr Mann krank. 2001 starb er an Krebs. Karin E. suchte sich nach dem Tod ihres Mannes „wieder ein bisschen Arbeit“, um über die Runden zu kommen. Bis zu ihrem 73. Lebensjahr arbeitete sie: „Das gab mir Struktur, ich musste mich anziehen und raus gehen.“

„Das Alleinsein ist so schlimm“, sagt sie heute. Nach den vielen geschäftlichen Sorgen hatte Karin E. „alle Sorten Krankheiten“. Mittlerweile geht es ihr wieder besser, sie läuft viel durch die Stadt, damit sie aus dem Haus kommt und weil sie Rückenprobleme hat. Aber sie will, so gut sie kann, auch zurückgeben: Deshalb hilft sie „alt – arm – allein“ dabei, die Weihnachtspakete an die Senioren auszutragen.

* Name von der Redaktion geändert.

STADTLIBEN

Zu Anfang steht der Barbarossa-Preis

Es bleibt dem Narr in diesem Jahr kaum die Zeit zu überlegen, bei welcher Veranstaltung er mitmischen will und wann er sich dafür seine Karten besorgt. „Die Fastnacht ist jetzt und sie ist kurz“, unterstreicht Timo Menge, Präsident des Karnevalvereins Kaiserslautern (KVK). Und sie beginnt am morgigen Dreikönigstag mit dem Ordensfest im Vereinsheim „Kalaue“, lässt sich hinzufügen.

Nach einem Grippe-Intervall zwischen Weihnachten und Neujahr fühlt sich der KVK-Präsident wieder fit und gerüstet für das höchste Fest der Narren, bei dem der Verein verdiente Mitglieder und Aktive als Erste mit seinem Jahresorden auszeichnet. Kampagnemotto und Ordensmotiv müssen bis dahin geheim bleiben.

Im Kreis von geladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft wird der KVK beim Ordensfest außerdem zum zweiten Mal seinen „Barbarossa-Preis“ verliehen. Empfänger der mit einer Spende von dreimal elf (= 1122) Euro verbundenen Ehrung ist der Bezirksverband Pfalz für seine Verdienste unter anderem um den Erhalt von Kunst und Kultur in der Heimat.



Hatte zwischen den Jahren Grippe, startet nun wieder gesund in die Narrenzzeit: Timo Menge. FOTO: VIEW

„Und dann geht's los“, freut sich Menge. Ab dann nimmt die Fastnacht erst so richtig Fahrt auf: kein Wochenende ohne Veranstaltung. Bis mit dem Aschermittwoch am 14. Februar im Ballsaal der Gartenschau auch schon wieder Abschied genommen wird von der närrischen Zeit, geht es ordentlich rund. „Eine Mammutaufgabe für alle Aktiven“, so Menge. Die Vorbereitungen seien zwar alle getroffen, trotzdem verlange die geballte Fastnacht allen viel ab.

Damensitzung in der Kalaue am 20. Januar, Gala-Prunksitzung eine Woche später in der Fruchthalle, Kinderfastnacht am 4. Februar in der Kalaue. Und dann die Altweiberfastnacht am 8. Februar. Das bedeutet Aufbau, Abbau, Aufbau ... Wenn die kurze Narrenzzeit an Fastnachtsdienstag auch bereits dem Ende entgegen schunkelt, freut sich der KVK-Chef trotzdem jetzt schon auf die Innenstadtfastnacht. In diesem Jahr hat sich nämlich Kabarettist Detlev Schönauer angesagt. | krh

RHEINPFALZ-AKTION

Her mit den guten Vorsätzen!

Das neue Jahr ist fast eine Woche alt, da stecken die meisten Menschen noch voller Tatendrang, wollen etwas ändern, etwas Neues machen, endlich eine angefangene Sache zu Ende bringen. Was haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich für das gerade angebrochene Jahr vorgenommen? Einen von den Klassikern? Mehr Sport treiben? Eine Diät machen? Endlich mit dem Rauchen aufhören? Den Keller aufräumen oder den Speicher entrümpeln? Oder haben Sie einen ganz speziellen Vorsatz gefasst, vielleicht ein lange gegebene Versprechen einlösen? Was Sie sich auch vorgenommen haben im neuen Jahr, was Sie auch beschließen wird, wir würden es gerne wissen. Schreiben Sie uns doch eine kurze E-Mail mit Ihrem Namen, Ihrer Telefonnummer (für Rückfragen) und einem kleinen Text, was ihr Projekt fürs Jahr 2018 ist. Gerne dürfen Sie uns auch Fotos schicken, wenn Sie Ihre Vorsätze bereits in die Tat umsetzen. Die E-Mail-Adresse der Kaiserslauterer Lokalredaktion lautet: redkai@rheinpfalz.de. | bld